Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Sonn). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, auserh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 210. Mittwoch, den 9. September 1925. 83. Jahrgang.

Deutschland.

Sven Hedin in Dresden.

Dresden, 7. Sept. Aus Anlaß der Generalversammlung der Europa-Union, zu der Sven Hedin seit gestern abend hier weilt, sind der stellv. Generaldirektor der Reichsbahn, Dorpmüller, sowie die Oberbürgermeister von München, Essen und Frankfurt a. M. hier eingetroffen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Erhöhung des Aktienkapitals auf zehn Millionen Mk. Sven Hedin empfing vormittags in Gegenwart des Pressechefs der Junkerswerke, Direktors Dr. Fischer, die Mitglieder der Presse und teilte u. a. mit, seine gestrige Besichtigung der Junkerswerke in Dessau unter Führung von Professor Junkers habe einen großen Eindruck auf ihn gemacht und größeres Interesse bei ihm erweckt als die vor zwei Jahren unter Führung von Ford in Detroit vorgenommene Besichtigung der Ford-Werke. Die Zukunft gehöre dem Flugzeug. Es umfasse bereits heute die ganze Erde und werde hoffentlich ein wesentliches Mittel zur Herbeiführung der internationalen Verständigung sein. Sven Hedin wird morgen nach Berlin zurückkehren, wo er eine Rücksprache mit Dr. Eckener haben wird. Heute nachmittag findet für die anwesenden Bürgermeister und Sven Hedin ein Empfang im neuen Rathaus statt.

Ein Appell Dr. Eckeners.

Magdeburg, 7. Sept. In einem Interview mit dem Berl. Vertreter der „Magdeburgischen Zeitung" führte Dr. Eckener aus: Mindestens vier bis fünf Millionen sind notwendig, um die Friedrichshafener Werft und ihr geschultes Personal zu erhalten. Die Gefahr ist akut, daß unsere besten Ingenieure und Mechaniker fortgehen, wenn wir ihnen gar nichts oder nicht soviel geben können, wie sie verdienen müssen. Was wir von Deutschland fordern, geschieht nicht aus persönlichem Eigennutzen. **Wir fordern vom Volke, daß es seinen Lebenswillen beweise.** Der Untergang der „Shenandoah" bewies wieder, wie sehr das Luftschiff noch immer geistiges Eigentum Deutschlands ist. Selbst der deutschfeindliche „Herald" und die „Tribune" hat bei diesem Anlaß feststellen müssen, daß seit 1913 alle Luftschiffkatastrophen mit Todesopfern, die nicht auf Kriegsmaßnahmen zurückzuführen sind, außerhalb der deutschen Grenzen passierten mit Besatzungen, unter denen sich kein geschultes deutsches Personal befand. Ich selbst bin bei sehr schwerem Wetter gefahren. Aber es ist mir doch immer gelungen, das Schiff in der Hand zu behalten. Ich gebe die Versicherung, **unter deutscher Führung, unter deutschem, geschultem Personal wäre das Unglück der „Shenandoah" nicht passiert.** Das tragische Unglück der „Shenandoah" und die Unfälle in anderen Ländern beweisen zur Genüge, daß Deutschland in der Luftschiffahrt noch eine Aufgabe zu erfüllen hat, zu der es allein befähigt ist. Daß das Zeppelin-Luftschiff längst aus dem Stadium unsicheren Experimentierens hinaus ist, haben die großen Fahrten unserer Luftschiffe während des Krieges gezeigt. L.Z. 126 war in allen seinen Teilen das Ergebnis unserer 25jährigen Erfahrungen. Es hat durch seine Amerikareise den Beweis für die Möglichkeit eines internationalen Luftverkehrs erbracht. Damit wir aber diese Möglichkeit in die Tat umsetzen können, muß uns das deutsche Volk dazu die Mittel in die Hand geben, sonst stirbt die große Idee des Grafen Zeppelin und niemand wird sie wieder erwecken können. Deutschland würde sich damit aber ein Armutszeugnis ausstellen. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage ist kein Entschuldigungsgrund, ja nicht einmal eine Erklärung dafür. Die Summe, die ich zunächst brauche, ist verhältnismäßig gering. Sie werden es aber verstehen, wenn ich es trotzdem abgelehnt habe, an das Reich heranzutreten. **Ich hoffe, daß das deutsche Volk die Erhaltung des Werkes Zeppelins als nationale Frage erster Ordnung ansieht.** Man hat noch in den letzten Wochen häufig gefragt, warum wir zur Zeppelin-Eckener-Spende schon jetzt aufgerufen haben, wo wir doch noch gar nicht die Bauerlaubnis für das Nordpolschiff erhalten haben und wo es noch gar nicht erwiesen sei, ob wir sie überhaupt bekommen würden. Einen Grund habe ich Ihnen schon gesagt: Wir sind in einer wirtschaftlichen Notlage und wir müssen das Werk schließen, wenn wir keine neuen Mittel bekommen. Der zweite Grund aber ist der entscheidende: **Wir wollen der ganzen Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk den Willen hat, die Luftschiffahrt von den törichten Fesseln einer Begriffsbestimmung zu befreien und der Welt die kulturelle Idee von einer derartigen Bedeutung zu erhalten.** Als ich seinerzeit von meinem Amerikaflug zurückkehrte, erhielt ich von einem sogenannten nationalen Mann einen Brief mit der Frage, warum ich mir noch keine Kugel in den Kopf gejagt hätte. Jemand, der Nationaleigentum dem ehemaligen Feinde in die Hände gebe, habe kein Anrecht mehr darauf zu leben. Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß ich und meine Mitarbeiter solche Gedankengänge ablehnen. Sagen Sie Ihren Lesern, daß uns mit jeder ersparten Zigarette, mit jedem Glase Bier oder Wein, mit jedem Kinobillett, das der Spende zugutekommt, gedient ist. Wenn jeder Deutsche nur 10 Pfennig gibt, sind wir über dem Berg. Eins muß jeder im Auge haben: Nicht der Polarflug, der gewiß ernster Forschung dienen soll, ist Hauptsache, sondern die Erhaltung und Fortführung des Werkes, das die Völker untereinander verbindet und damit dem wahrhaften neuen Frieden dienen soll.

Ausland.

Elsaß-Lothringen unter französischer Kultur.

Eine der hervorragendsten Segnungen der französischen Kultur in Elsaß-Lothringen, wie sie das Land seit der Befreiung aus der deutschen Unkultur allenthalben erfahren darf, ist die Not und der Rückgang der evangelischen Kirche. Nach dem Augustheft der Elsaß-Lothringer „Heimatstimmen" verlor die lutherische Kirche, die bei Kriegsbeginn 224 Pfarrer zählte, seit 1918 durch Abwanderung nach Deutschland 41 — davon sind zurzeit 8 in Württemberg angestellt —, durch Pensionierung und Tod 23 Pfarrer, im ganzen also ein Drittel gegenüber der Vorkriegszeit. Neueingetreten sind seit 1918 nur 36 Geistliche, 51 von 237 Pfarrstellen waren Ende 1924 unbesetzt. In der reformierten Kirche, die unter deutscher Herrschaft 48 Pfarrer besaß, sind seither 29 aus dem Dienst ausgeschieden und nur 15 neu eingetreten. Aus Innerfrankreich, wo die Zahl der Protestanten sehr gering ist, kommt ein Nachschub so gut wie gar nicht in Betracht. Es ist nur begreiflich, wenn unter der eingesessenen evangelischen Bevölkerung die Besorgnis über die Zukunft ihrer Kirche unter der französischen Herrschaft sich mehrt, zumal neuerding derselben auch noch mit einem Federstrich die Erteilung des Religionsunterrichts in französischer Sprache aufgezwungen werden soll.

Danzigs Forderung an den Völkerbund.

Warschau, 7. Sept. Der Protest, den der Senat der Freien Stadt Danzig beim Völkerbundsrat gegen das Gutachten der Sachverständigen-Kommission über den polnischen Postdienst eingelegt hat, beginnt mit folgenden Forderungen: Der Rat des Völkerbundes möge, abweichend von dem vom Ausschuß der Sachverständigen erstatteten Bericht entscheiden: a) Als „Hafen von Danzig" im Sinne des Artikels 29 des Pariser Vertrages vom 9. November 1920 ist das Verwaltungsgebiet anzusehen, innerhalb dessen der Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege die Verwaltung des Hafens von Danzig zu führen hat. b) Innerhalb dieses Hafen-Verwaltungsgebietes sind diejenigen Teile durch räumliche Abgrenzung auszuwählen, innerhalb deren wirkliche postalische Interessen für den Verkehr mit Polen vorhanden sind. c) Eine Regelung der Kontrolle der Innehaltung der Rechtsgrenzen des polnischen Postdienstes, sowie eine Regelung der Frage der Währung, der Sprache, der Anwendung der Danziger Gesetze, der Steuerpflicht, der polnischen Postverwaltung und der Anstellung Danziger Staatsangehöriger. Hierzu ist eine ausführliche Begründung eingereicht worden.

Mißlungene Landung bei Alhucemas.

London, 9. Sept. Nach en hier aus Marokko eintreffenden Meldungen bereitet die Gegenoffensive Abd el Krims den Spaniern und Franzosen große Schwierigkeiten. Der erste Landungsversuch der Spanier wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Hierüber werden folgende Einzelheiten von der Front gemeldet: Montag früh versuchten die Spanier eine Scheinlandung an der Mündung des Flusses Lau und bei Sidi Driß vorzunehmen, um den Feind von der Alhucemas-Bucht abzuziehen. Abd el Krim, der in Ajdir sein soll, durchschaute den Kniff und hielt sich für die Landung in der Alhucemasbucht bereit. Nach furchtbarem Bombardement durch die französischen Bombenluftflottengeschwader gingen Montag früh 2000 Mann spanischer Truppen an der dicht besetzten Bucht von Alhucemas ans Land. Kaum hatten jedoch die ersten von ihnen das Land erreicht, als ein rasendes Feuer aus den Riflaufgräben losbrach. Maschinengewehre und leichte Artilleriegeschütze spien Feuer und schwere Geschütze erwiderten aus dem Hinterhalt das Bombardement der Schlachtschiffe. Die Truppen wurden niedergemäht; die Ueberlebenden flohen in wilder Panik in die Boote. Der erste Landungsversuch war gescheitert. Primo de Rivera lenkte die Operationen vom Kreuzer „Alfons XIII." aus. Eine schwere Granate traf jedoch das Schiff und die Radioeinrichtung wurde herausgerissen. Primo de Rivera verlegte seine Flagge schleunigst auf den Kreuzer „Jakob I." und befahl den Rückzug aus dem verheerenden Riffeuer. Heute morgen sollte ein neuer Versuch unternommen werden. Die Bombengeschwader wurden verdoppelt.

Bestätigung von Sueidas Fall.

Paris, 9. Sept. Eine Meldung aus Jerusalem, die in Kairo eingetroffen ist, bestätigt, daß die Zitadelle von Sueida am 4. September von den Drusen genommen worden ist. Der französische Kommandant soll bei den Kämpfen ums Leben gekommen sein. Am Quai d'Orsay wird auch jetzt noch dieser Hiobsbotschaft ein Dementi entgegengesetzt mit der üblichen Meldung, es sei nach den amtlichen Meldungen in Syrien alles ruhig.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 8. Sept. Unter dem Vorsitz von Oberamtmann Lempp tagte am Montag im Rathaussaal die Amtsversammlung des Bezirks, wozu sämtliche stimmberechtigten Vertreter der Gemeinden, sowie eine Reihe Vertreter anderer Gemeinden als beratende Mitglieder, außerdem die Mitglieder des Bezirksrats sich eingefunden hatten. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab 25 stimmberechtigte Vertreter. In seiner Begrüßungsansprache bemerkte der Vorsitzende, daß es sich um wichtige, schwerwiegende Beratungen, die wohl geraume Zeit zur Erledigung in Anspruch nehmen werden, handle. In einem Rückblick über die äußere und innere politische Lage Deutschlands führte er aus, obwohl die Lage des deutschen Volkes immer noch sehr ernst und schwer sei, wir immer noch unter dem Versailler Diktat seufzen und die große Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege von den Feinden aufrecht erhalten werde, dürfe doch gesagt werden, daß seit der letzten Tagung der Amtsversammlung im Dezember 1924 eine wesentliche Befestigung der Verhältnisse eingetreten ist und wir wieder ein gut Stück Weges vorwärtsgekommen seien. In der Außenpolitik wurde erreicht, daß das Ruhrgebiet, das Herzstück unseres deutschen Vaterlandes, von den Franzosen und Belgiern geräumt wurde, ebenso seien die Sanktionsstädte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort wieder frei, weiter sei die Räumung der Kölner Zone nach den neuesten Berichten beschlossene Sache. Die ganze Außenpolitik der letzten Monate zeichnete sich durch eine unverkennbare Aktivität aus. Weiter seien die schicksalsvollen Verhandlungen über den Sicherheitspakt zu nennen. Im Innern habe die Stabilisierung der Verhältnisse weitere Fortschritte gemacht. War die Schaffung der Rentenmark im November 1923 eine staatsmännische Großtat, so müsse auch das, was die deutsche Regierung und das deutsche Parlament in den letztverflossenen Wochen geleistet haben, als eine Riesenarbeit anerkannt und gewertet werden. Das unendlich schwierige Material der Aufwertung sei auf eine gesetzliche Basis gestellt worden, Deutschland habe wieder einen Zolltarif, der seit 1914 fehlte, außerdem stehen wir mitten darin in den von der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen über die Preissenkung, denen man nicht skeptisch gegenüberstehen, sich vielmehr bei deren überragenden Bedeutung bemühen solle, sich in dieses Problem zu vertiefen und mit allen Kräften an einer günstigen Lösung mitzuarbeiten. Und was von der Politik im Großen galt, dürfe auch von derjenigen im Bezirk, von der Amtskörperschaft, gesagt werden. Sicher seien die Verhältnisse nicht rosig, aber überall seien Anhaltspunkte vorhanden, daß es, wenn auch langsam, so doch stetig aufwärts gehe. Die Volkszählung am 16. Juni habe ergeben, daß die Bezirksbevölkerung seit 1919 nicht unwesentlich zugenommen habe. Die Wohnungsnot sei im Bezirk durch eine rege Bautätigkeit wesentlich eingedämmt worden, Was den Arbeitsmarkt anbelangt, so war, abgesehen von dem hinter uns liegenden Wirtschaftskampf in der Pforzheimer Industrie, die Lage durchweg günstig. Mit Befriedigung könne festgestellt werden, da die Spartätigkeit bei der Oberamtssparkasse sich weiterhin befriedigend entwickelte. Die erfreuliche Folge war, daß infolgedessen das Geldbedürfnis der Bezirksbevölkerung in erhebendem Umfang befriedigt werden konnte. Weiter sei zu nennen die Tätigkeit des Arbeitsamts, der Bezirksfürsorgestelle und des Jugendamts. Was die Richtlinien und Grundsätze anlangt, nach denen unsere amtskörperschaftliche Verwaltung geführt werde, so dürfe gesagt werden, daß sie gefühls- und willensmäßig geleitet werde durch eine brennende Liebe zu unserem großen deutschen Vaterland und durch den unerschütterlichen Glauben an die Zukunft unseres Volkes. Bei allen Beamtungen wurde nach den altbewährten Grundsätzen eines gesunden, besonnenen Fortschrittes gearbeitet. Er benütze gerne die Gelegenheit, allen in Betracht kommenden Beamten der Amtskörperschaft, dem Bezirksrat und der Amtsversammlung für die hingebende Arbeit zu danken. Wenn weiter in diesem Geiste zusammengearbeitet werde, dann könne man auch der nächsten schweren Zukunft ruhig und sicher entgegensehen. Möge auch bei den heutigen Beratungen das Wohl und Gedeihen unseres Bezirks der Leitstern sein.

Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten. Schultheiß Schleeh-Feldrennach wurde auf seinen im Gemeindedienst abgelegten Diensteid hingewiesen und feierlich in Pflichten genommen.

Der **Jahresbericht über die Verwaltung des Bezirkskrankenhauses von 1924** wurde von Oberamtspfleger Kübler in ausführlicher Weise erstattet. Finanziell ergibt sich ein Ueberschuß von 2002 Mark. Der leitende Arzt, Dr. Böcker, erstattete den ärztlichen Bericht. Die Amtsversammlung nahm hievon ohne Erinnerung Kenntnis. Mitglied Blaich wurde vorstellig wegen verweigerter Auskunfterteilung über das Befinden eingelieferter Kranker an Angehörige, Behörden und an die Presse. Dr. Böcker begründete dies mit dem ärztlichen Berufsgeheimnis, zu wahren er verpflichtet sei. Er sei nicht befugt, hievon abzugehen; man habe mit derartigen Auskunfterteilungen schon die übelsten Erfahrungen gemacht. Ihm schloß sich der Bezirkskrankenhausverwalter, Oberamtspfleger Kübler, an, der u. a. bemerkte, wolle man allen den vielen telefonisch Anfragenden, die man nicht immer kenne, gerecht werden, so müßte man eine besondere Person für derartige Zwecke anstellen.

Zur **Frage der Erweiterung des Bezirkskrankenhauses** gab der Vorsitzende an Hand der vorliegenden Pläne und Akten einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die seitherigen Verhandlungen des Bezirksrats. Kurz vor Ausbruch des Krieges hatte die damalige Amtsversammlung die Erweiterung beschlossen. Der Krieg und die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit verhinderten die Verwirklichung des Beschlusses. Die aufgestellte Kommission, bestehend aus Oberamtspfleger Kübler, Dr. Böcker und Oberamtsbaumeister Stribel, letzterer als Planverfertiger, wurde vom Bezirksrat beauftragt, die Arbeiten möglichst zu beschleunigen, damit bei der dringenden Bedürfnisfrage so rasch wie die Verhältnisse es gestatten, mit den Arbeiten begonnen werden könne. Die Frage wurde von allem Anfang an mit großem Ernst behandelt im Hinblick auf die Verantwortung angesichts der Schwere unserer Zeitverhältnisse. Von vornherein wurde der Grundsatz aufgestellt, daß man über die Grenze des Notwendigsten nicht hinausgehen dürfe, andererseits aber die Erweiterung so auszudehnen, daß sie allen dringenden Bedürfnissen entspreche. Auf Grund der Darlegungen des leitenden Arztes kam der Bezirksrat zu dem Schluß, die Bedürfnisfrage zu bejahen. Der Vorsitzende berichtete weiterhin über die gepflogenen Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Neuenbürg wegen Grunderwerb und über die Finanzierung des Unternehmens. In der Bezirksratssitzung vom 25. Juli gab das Bezirksratsmitglied, Stadtschultheiß Bätzner-Wildbad, die Anregung, statt des Erweiterungsbaus ein zweites Krankenhaus in Wildbad zu errichten. Der Gemeinderat Wildbad habe sich auf den Boden dieser Anregung gestellt und für den Fall, daß sich die Amtskörperschaft für den Bau in Wildbad entschließen würde, weitgehendstes Entgegenkommen gezeigt durch einen Kostenbeitrag von 100 000 Mark und kostenlose Abgabe von Grund und Boden, außerdem wollte die Stadt bei Aufbringung der erforderlichen Mittel behilflich sein. Eine Versammlung in Wildbad am 11. Juli d. J. sprach sich für den Bau eines Krankenhauses in Wildbad aus, rund 1000 Unterschriften wurden dafür gesammelt. Der Bezirksrat habe die Bedeutung dieser Anregung einer ernsten Prüfung unterzogen. Nach dem eingeforderten Gutachten [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und Oberamtsärzten in anderen Bezirken und der sich daraus ergebenden Auswirkungen sei aber die Sache vollständig gescheitert. Bestimmend war u. a. auch die Bedürfnisfrage des Erweiterungsbaus am Bezirkskrankenhaus und die Mehrkosten, wenn die Amtskörperschaft ein zweites Krankenhaus in Wildbad erbaue. Der Bezirksrat stellte sich auf den Standpunkt, daß man einen Mehraufwand von 4 bis 500 000 Mark nicht verantworten könne. Was die finanzielle Seite des Erweiterungsbaus anlangt, so würden nach äußerst sorgfältiger Berechnung 390 00 Mark in Frage kommen. Finanziell werde es möglich sein, den Bau durchzuhalten. Bezirkskrankenhaus-Verwalter Oberamtspfleger Kübler gab ausführliche Erklärungen über das Bauprogramm, die innere Einrichtung und die finanzielle Seite, Oberamtsbaumeister Stribel erläuterte die Pläne und den Kostenvoranschlag, der nach seinen Aeußerungen so ausgearbeitet sei, daß er als zuverlässig bezeichnet werden könne, vorausgesetzt, daß während der Bauzeit keine Erhöhungen durch Arbeitslöhne und Baumaterial eintreten. Vom ärztlichen Standpunkt aus beleuchtete Dr. Böcker die Bedürfnisfrage und bemerkte u. a., daß die Belegungsziffer erschöpft sei und Kranke vorzeitig vor ihrer Heilung entlassen werden, auch Abweisungen von Kranken erfolgen mußten. An der Aussprache beteiligten sich neben dem Vorsitzenden und Oberamtsbaumeister Stribel die Mitglieder Bätzner-Wildbad, Knodel-Neuenbürg, Hörnle-Calmbach, Großmann-Höfen. Daraus ging hervor, daß man über die Bedürfnisfrage einig war, Bedenken herrschten nur über die Höhe und die Unsicherheit der Baukosten und dadurch entstehende Mehrbelastung der Gemeinden, weiter wurde gewünscht, daß die Leistungen der Stadt Neuenbürg, die doch einen besonderen Vorteil habe, höhere sein möchten. Dem gegenüber wies Stadtschultheiß Knodel auf die finanzielle Anspannung der Stadt auf den verschiedensten Gebieten hin und die seinerzeit zum Ausdruck gebrachte Bereitwilligkeit, das Unternehmen zu fördern, indem die Stadt im Bedarfsfalle Hilfspfänder im Wert von 400 000 Mark bis zu 200 000 Mark zur Verfügung gestellt hätte. Von anderer Seite wurde die Erstellung von Baracken der Billigkeit halber in Anregung gebracht, darauf aber erwidert und nachgewiesen, daß sie das Geld nicht wert seien, das sie verschlingen, abgesehen davon, daß sie gesundheitlich unzweckmäßig sind u. sich nirgends bewährten. Noch wurde darauf hingewiesen, daß die Verpflegungssätze in der dritten Klasse an der Grenze liegen und gewünscht, unter allen Umständen die dritte Klasse nicht zur Herauswirtschaftung von Ueberschüssen heranzuziehen. Nach zweistündiger Aussprache wurde zur Abstimmung über den Antrag des Bezirksrats geschritten und einstimmig beschlossen, die Erweiterung des Bezirkskrankenhauses nach den vorliegenden Plänen und Kostenvoranschlägen alsbald vorzunehmen, den erforderlichen Bauaufwand bis zum Gesamtbetrage von 350 000 Mark durch Schuldaufnahme zu decken und die Beschlußfassung über den Schuldentilgungsplan bis nach erfolgter Bauabrechnung zurückzustellen.

(Schluß folgt.)

Neuenbürg, 1. Sept. (Unlauterer Wettbewerb.) Der § 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verbietet unrichtige Angaben über die Preisbemessung. Wenn daher nachgewiesen werden kann, daß irgend ein Kaufmann ebenso billig oder noch billiger verkauft, dann sind die Angaben in einer Ankündigung in den Zeitungen „Billigste Bezugsquelle für Manufaktur- und dergl. Waren" unrichtig und irreführend. In diesem Falle kann die Polizei angerufen werden und zugleich eine einstweilige Verfügung beim Amtsgericht erwirkt werden, derzufolge Angebote künftig zu unterlassen sind. Sind die unrichtigen Angaben wissentlich gemacht, dann können sie auch mit Geldstrafe bzw. mit Gefängnis bestraft werden.

Württemberg

Stuttgart, 8. Sept. (Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer.) Die Staatshauptkasse hat den Gemeinden als weiteren Anteil am Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteueraufkommen des Rechnungsjahres 1925 (Juli und August) 0,12 RM. auf je 1000 RM. der Schlüsselanteile 1925 überwiesen.

Stuttgart, 8. Sept. (Herbstpferdemarkt.) Am Montag und Dienstag, den 21. und 22. September, findet im städt. Vieh- und Schlachthof in Gaisburg — nicht wie bisher auf dem Cannstatter Wasen — der Herbst-Pferdemarkt statt, der mit einer Wagen-, Geschirr- und Maschinenmesse verbunden sein wird. Personen und Pferde aus Sperrbezirken sind vom Marktbesuch ausgeschlossen.

Heilbronn, 8. Sept. (Aus Unvorsichtigkeit die Schwester erschossen.) Der 15 Jahre alte Rudolf Wittmann fuhr am Samstag abend auf einem Fahrrad die Salzstraße entlang. Unterwegs begegneten ihm zwei seiner Schwestern mit einem jungen Mann aus Böchingen. Aus einer scharf geladenen Terzerole, die Wittmann auf dem Rad in der linken Hand trug, wollte er einen Schreckschuß abgeben. Dieser traf seine 17jährige Schwester Mina so unglücklich, daß sie den Verletzungen erlag.

Rottweil, 8. Sept. (Besitzwechsel.) Die Wirtschaft zum „Pfauen" ging von der Bärenbrauerei Schwenningen um 60 000 Mark an Kaufmann Siegfried Sander über.

Rottweil, 8. Sept. (Nächtlicher Ueberfall.) In der vorletzten Nacht kurz nach 1 Uhr wurde der auf dem Heimweg zur Spitalmühle befindliche Werkzeugmacher Chr. Schneckenburger mitten auf dem Kriegsdamm von einem dort stehenden Unbekannten ohne jeden Anlaß überfallen und durch tiefgehende Messerstiche in den linken Oberarm schwer verletzt. Der Ueberfallene konnte den Angreifer, der nach der Tat davonsprang, bis zum Friedrichsplatz verfolgen, er rief laut um Hilfe, sank aber dann in der Nähe des „Engel" infolge des außerordentlich großen Blutverlustes ohnmächtig zusammen. Der Täter, der offenbar auf jemand gewartet hatte und in Schneckenburger vielleicht den Unrechten erwischte, ist im Alter von 18 bis 22 Jahren.

Roßwangen OA. Rottweil, 8. Sept. (Verbrüht.) Am Samstag fiel das zwei Jahre alte Bübchen des Gust. Schweizer in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel. Das Kind wurde an Rücken und Beinen derart schwer verbrüht, daß es in die chirurgische Klinik nach Tübingen gebracht werden mußte, wo es heute seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Biberach, 7. Sept. (Schwerer Autozusammenstoß.) Am Sonntag wollte das neue Gesellschaftsauto des Postautohalters Schaupp in Erolzheim eine Fahrt nach den bayerischen Königsschlössern machen. Zwischen Sulzberg und Durach stieß es mit einem Personenauto aus Leutkirch zusammen. Der Führer verlor das Steuer und das große Gesellschaftsauto, das von 20 Personen besetzt war, fuhr gegen einen Lindenbaum und brach auseinander. Fünf Personen wurden schwer verletzt und ins Krankenhaus Kempten eingeliefert. Die übrigen Fahrgäste kamen mit geringeren Verletzungen davon.

Haisterkirch OA. Waldsee, 8. Sept. (Selbsthilfe gegen Zigeuner.) Hier passierte ein ergötzliches Stückchen, das bei öfterer Anwendung von erzieherischem Wert sein könnte. Es lagerte sich nämlich in der Kiesgrube beim Ort nachts eine Zigeunerfamilie. Als diese Gesellschaft am Morgen Hittisweiler zu abdampfe, löste sich der Anhänger bald ab. Der Zigeuner merkte den Verlust erst, als er fast bei Hittisweiler war. Unterdessen aber hatten sich Knaben den Inhalt dieses Anhängers angesehen und den darin befindlichen Häckerling, Grünsch und Haber umhergestreut. Der Zigeuner kam nun in die Hirschwirtschaft und erklärte dem Wirt, daß sein Bub ihm das Futter ausgeworfen habe; er verlange hiefür Schadenersatz. Der Wirt ergriff aber den Zigeuner und bläute ihn mit seinen Fäusten weidlich durch, worauf dieser schleunigst Reißaus nahm.

Wangen i. A., 8. Sept. (Zur großen Armee.) Immer mehr lichten sich der Altveteranen Reihen. Mit 81 Jahren starb nach kurzer Krankheit der in Stadt und Land bekannte Privatier Franz Haltmaier. Als Teilnehmer des 1866er Feldzuges wurden ihm für besondere Tapferkeit bei der Erstürmung des Stilfser Jochs besondere Auszeichnungen zu teil.

Heidenheim, 8. Sept. (Amtsversammlung.) Die Amtsversammlung fand unter dem Vorsitz von Oberamtmann Pfleiderer statt. Es wurde die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule hier beschlossen. Der Aufwand beträgt zirka 60 000 Mark nach Friedensanschlag. Oberamtsarzt Dr. Walz wird als Krankenhausarzt in der gynäkologischen Abteilung, Dr. Kocher wird beamtenrechtlich in der chirurgischen Abteilung und Dr. Buck als Leiter der inneren Abteilung des Bezirkskrankenhauses angestellt. Es wird eine neue Motorstraßenwalze angeschafft. Die Oberamtssparkasse schließt mit einem Ueberschuß von 13 300 Mark ab. Der Voranschlag der Oberamtspflege weist einen Abgang von 485 000 Mark auf, der durch eine Umlage von 470 000 Mark und durch Verwendung von Restmitteln gedeckt wird. Die Amtskörperschaftsstraßenwärter werden künftig privatrechtlich angestellt.

Deutscher Werkmeisterverband.

Bietigheim, 7. Sept. Anläßlich der Bietigheimer Ausstellung fand gestern eine von über 600 Teilnehmern besuchte Tagung des Deutschen Werkmeisterverbandes statt. Die Vertreter wurden von der Stadtverwaltung und der Ausstellungskommission begrüßt. Kurt Heinig aus Berlin hielt einen sehr interessanten Vortrag über die deutsche Wirtschaft. Heinig ist der Auffassung, daß durch den Krieg und die Inflation die Betriebswirtschaft sehr stark von wirtschaftsfremden Persönlichkeiten beherrscht werde, die, weil betriebsfremd, das praktische Können und Wissen nicht schätzen. Die Folge sei, daß diese so geleiteten Betriebe bald konkurrenzunfähig, teilweise stillgelegt und die Wirtschaftskrise durch die Arbeitslosigkeit verschärft würde. Zum Wirtschaftsaufbau gehöre nicht nur Geld, sondern auch wieder praktische Betriebserfahrungen und Kenntnisse. Heinig legt nicht den Hauptwert auf den Export, sondern auf die Konsumfähigkeit des Inlandes. Mit großer Aufmerksamkeit und starkem Beifall wurden die Ausführungen entgegengenommen. Zu Beginn und am Schluß der Tagung wurden von den Sängerabteilungen Ludwigsburg und Heilbronn einige Lieder gesungen. Im nächsten Sommer findet in Friedrichshafen eine Zusammenkunft der Werkmeister aus Deutschland, der Schweiz und Oesterreich statt.

Baden

Bretten, 8. Sept. Gestern abend kam im nahen Rinklingen der im 56. Lebensjahr stehende verheiratete Maurer Karl Friedrich der Lichtleitung eines Hauses zu nahe, worin er beschäftigt war. Er erhielt einen Schlag, der sofort tödlich wirkte. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Friedrich war ein tüchtiger, geschätzter Mann und Arbeiter, ein liebevoller, für die Seinen sorgender Familienvater. Wieso es zu diesem schnellen Ende hat kommen können, ist noch nicht restlos aufgeklärt.

Vermischtes

Der Bubikopf. Einen recht üblen Scherz erlaubten sich zwei Berliner Herren einem jungen Mädchen gegenüber. Sie trafen sich zufällig in einem Lokal am Halleschen Tor in Berlin, wo einer der „Kavaliere aus der Filmindustrie" seinen Freund als Chef eines benachbarten großen Friseurgeschäftes vorstellte. Im Verlaufe der Unterhaltung sprach man auch — wie naheliegend — vom „Bubikopf", worauf das junge Mädchen erklärte, daß es sich gern „verschönern" lassen würde, aber für diesen Zweck kein Geld habe. Bereitwilligst, wie es nun einmal Kavaliere sind, erbot sich der angebliche Friseur, ihr das „süße Köpfchen" kostenlos in die richtige Form bringen zu lassen und überreichte ihr seine Geschäftsadresse. Am Dienstag vormittag sollte die Staatsaktion vor sich gehen. Das kleine Fräulein erschien in dem Laden und das schöne lange Haar fiel unter der Schere des Gebilfen, der dafür 5.50 Mark verlangte. Sie berief sich auf den Chef, doch als dieser erschien, stellte es sich heraus, daß er nicht der Herr vom Halleschen Tor war. Das junge Mädchen mußte nun wohl oder übel das Geld hingeben, nachdem es schon ihr schönes Haar geopfert hatte. Als die Betrogene mittags empörten Herzens die Friedrichstraße passierte, sah sie plötzlich zu ihrer nicht geringen Ueberraschung den freundlichen Herrn, der sich ihr gegenüber als Friseur ausgegeben hatte. Sie steuerte energisch auf ihn los und verabfolgte ihm, ehe er sichs versah, zwei kräftige Ohrfeigen. Dann machte sie Kehrt und ließ den völlig Verdutzten stehen. Immerhin für den „Kavalier" eine recht milde Strafe. Hätte das junge Mädchen, was richtiger gewesen wäre, den Herrn feststellen lassen, so wäre er so leichten Kaufes nicht davon gekommen.

Deutsche Seeleute sind besser als dänische! Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Oeversiöfk Kompani hat kürzlich zwei ihrer großen Dampfer zur Reparatur nach Kiel gesandt und dort gleichzeitig Besatzungsmannschaften für diese Dampfer engagiert. Der dänische Seemannsverband hat sich daraufhin mit einer Vorstellung an die Gesellschaft gewandt und darauf hingewiesen, daß zahlreiche dänische Seeleute seit langem arbeitslos seien und die Gesellschaft die Pflicht habe, bevor sie ausländische Seeleute einstelle, erst die einheimischen zu berücksichtigen. In ihrer Erwiderung auf diese Eingabe weist die Direktion der Oversiöfk Kompani darauf hin, daß „die deutschen Seeleute viel besser seien als die dänischen und sie daher der Vorstellung des Verbandes keine Folge geben könne. Der Seemannsverband hat sich nunmehr an den Sozialminister mit dem Ersuchen gewandt, sich der Angelegenheit anzunehmen.

Die Ansichtskarte eines Auferstandenen. Mrs. Davies in dem walisischen Ort Llanelly hat acht Jahre lang um ihren Sohn getrauert, der 1917 von seinem Truppenteil als vermißt gemeldet wurde und hat während dieser ganzen Zeit die ihr zukommende Pension bezogen. Vor wenigen Tagen erhielt sie plötzlich eine Postkarte, datiert aus La Rochelles in Frankreich vom 27. August dieses Jahres, auf der mit der Handschrift und Unterschrift ihres Sohnes nur die Worte standen: „Ich bin nun hier in Frankreich und verlebe eine angenehme Zeit. Viel Vergnügen!" Da keine nähere Adresse angegeben war, sind zunächst amtliche Recherchen eingeleitet worden, deren Erfolg noch aussteht. Wenn der junge Mr. Davies von seiner angenehmen Zeit in Frankreich nach Hause zurückkehren sollte, so wird er Gelegenheit haben, seinen Namen auf dem Kriegerdenkmal in Llanelly zu finden, was ihm vielleicht gemischte Gefühle bereiten wird.

Gegen den Bubikopf. Die spanischen Geistlichen haben beschlossen, nunmehr die Besserung der weiblichen Sitten selbst in die Hand zu nehmen, da alle Mahnungen nichts gefruchtet haben. Die Kirchendiener haben daher jetzt die strenge Weisung bekommen, jeder Frau, die einen Bubikopf besitzt, den Eintritt in die Kirche zu untersagen.

Der lateinische Bauer.

Dorfgeschichte aus dem bayrischen Waldgebirge.

Von Maximilian Schmidt.

16 Da ging es lebhaft zu. Die Wallfahrer hatten sich größtenteils dort eingefunden und labten sich an dem braunen Stoffe. Sebastian war so glücklich, alsbald bei einem Landsmanne, einem Weber seines Ortes, ein Plätzchen am Rasen zu erhalten, ein Sitz welcher zwar für seine kelle ausgewaschene Hose, die er von seinem seligen Vorfahr ererbt, nicht gerade vorteilhaft ausfiel. Der Weber bereits in sehr heiterer Stimmung, reichte dem Lehrer seinen Krug hin mit den üblichen: „Ich bring's eng!" Der Schulmeister sagte auf böhmisch: „O, ich bitte!" und trank auf bayrisch so lange fort, daß dem böhmischen Landsmanne ganz bange wurde, nicht nur wegen seines Bieres, sondern auch wegen des Trinkenden selbst, weil es den Anschein hatte, als könne er in Folge eines krampfhaften Zustandes den Kruge nie mehr vom Munde bringen. Nur der allmähliche zunehmende Uebergang des Kruges von der wagrechten in die senkrechte Richtung verminderte die Befürchtung, und als der Schulmeister endlich mit einem langen gedehnten „Aaah!" absetzte und den erschreckten Landsmann mit Augen ansah, als wolle er ihm Vorwürfe machen, daß die Geschichte zu Ende sei, konnte dieser vor Ueberraschung weiter nichts hervorbringen, als ebenfalls ein langes „Aaah!" und mit einem wehmütigen Blicke sah er in die totale Leere seines gefüllt gewesenen Kruges.

„Nochmal?" fragte jetzt der Lehrer.

„Wie nochmal?" rief erstaunt der gefällige Böhme.

Der Magister verstand die Ursache dieses Ausrufes, zog aus seiner Westentasche ein bayerisches Guldenstück und zeigte es dem Landsmanne. Dieser war nun gleich wieder besänftigt und gab einem einschenkenden Individuum seinen Krug zur neuen Füllung. Dies wurde noch recht oft getan und die beiden Gefährten gerieten alsbald in einen Zustand, der sie „zwischen Himmel und Erde" versetzte; der lange Sebastian vergaß sein Weib und seine Schutzbefohlene — und vergaß sich am Ende selber.

Die Sonne war bereits gesunken und die Gäste zerstreuten sich nach allen Gegenden hin. Auch unsere zwei zwischen Himmel und Erde schwebenden Böhmen dachten endlich an's Nachhausegehen. Der Weber erbot sich, den Lehrer nach Eschlkam zu geleiten und wacklichten Schrittes schlugen sie den Weg dahin ein. Als sie vor der Kirche vorüberkamen, fiel dem Sebastian plötzlich Therese ein, und siedend heiß überlief es ihn. All' seine Heiterkeit verschwand mit einem Male.

Die Kirche war bereits gesperrt, Therese bei der eingetretenen Dunkelheit und bei seinem Zustande nicht mehr zu suchen; darum gab er sich mit verzweifelter Miene der Ansicht des Webers hin, daß das Mädchen wohl längst schon allein nach Eschlkam zurückgekehrt sei. Dieses war ihm auch der geringste Kummer; vor seinem Geiste schwebte das Bild seiner erzürnten Gattin, und ihm ward zu Mute wie dem Verbrecher auf dem Wege nach der Richtstätte. Der Weber tröstete ihn vergebens und ermahnte ihn die Rechte des Mannes zur Geltung zu bringen, aber unser Magister hatte schon zu viel bittere Erfahrungen gemacht, als daß er sich noch einer Täuschung hätte hingeben können, und wäre dieses auch der Fall gewesen, die ersten Worte der Begrüßung von seiner Gattin reichten hin, ihn wieder in sein Nichs zurückzuschleudern.

Wir lassen die Begrüßung zwischen Sebastian und seiner Gattin weg und führen nur die derselben folgende Frage an:

„Hab ich Dir befohlen, das Mädchen noch vor dem Gebetläuten nach Hause zu bringen? Barmherziger Himmel, wenn das die hochwürdigste Frau wüßte! Aber wo ist Fräulein Therese?"

Diese Frage mochte das bischen Blut in den schlaffen Adern des Mannes stille stehen; er wurde blaß bis in den Mund hinein und stammelte bebend die Frage:

„Ist das Mädchen noch nicht da?"

„Also Du bringst sie am Ende gar nicht wieder zurück?" rief entsetzt die Frau.

Es folgten dieser Frage mehrere unverständliche Töne, deren nähere Bedeutung zu erklären uns unsere Diskretion nicht erlaubt.

Unmittelbar darauf traf man übrigens das Ehepaar, trotz des hellen Vollmondscheines mit einer großen Laterne versehen, auf dem Wege nach dem Narrenhofe. Das sonderbare Benehmen des jungen Bauernburschen hatte die Frau schon den ganzen Tag nicht umsonst geängstigt.

Aloys hatte keine Ahnung, daß Therese mit dem Schulmeister nach Neukirchen gegangen. Er glaubte sie unwohl und die Lehrerin hatte ihre Ursache, ihn in diesem Wahne zu lassen, denn Therese war kaum fort, so kam der junge Mann im aufgeregtesten Zustande zu der Frau und begehrte mit dem Mädchen unter allen Umständen zu sprechen.

Die strenge Frau schloß aus den verschiedenen Vorfällen von gestern und heute, daß zwischen beiden jungen Leuten irgend etwas vorgefallen sein mußte.

Therese hatte vergangene Nacht zu wiederholten Malen den Namen „Aloys!" ausgerufen, und da der junge Mann so hieß, welcher jetzt in solcher Aufregung vor ihr stand und nach Theresen begehrte, war ihr die Vermutung zur Gewißheit geworden.

Die Furcht vor den bösen Folgen welche ihr von Seiten der hochwürdigsten Frau bevorstünden, wenn ihre Schutzbefohlene wenige Tage vor ihrem Eintritte in das Kloster das Verbrechen begehen konnte, sich in einen jungen Manne zu verlieben — dieser Schrecken machte sie erfinderisch und sie sagte zu Aloys, daß das Mädchen zu Bette liege und schlafe, sobald sie erwache wollte sie es ihm sagen lassen, er möge sich nur in der Nähe aufhalten.

Damit verhinderte sie, daß der junge Mann nach Neukirchen ging, um dort Therese zu sprechen.

Aloys wollte den Schlaf der Geliebten nicht stören und drang nicht weiter in die Frau, das Mädchen sprechen zu wollen. — Mittags kam er wieder, aber Therese schlief immer noch. Er bat die Frau, ihn einzulassen, er gab ihr einen schweren Geldbeutel, welcher aber nicht angenommen wurde, er versprach ihr alles mögliche, aber die Gestrenge war nicht zu erweichen. Sie hieß ihn gehen und warten

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 600 Zentner, Preis 4—4.50 Mk. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 400 Zentner, Preis 6—6.50 Mark. — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsmarkt: Zufuhr 200 Ztr., Preis 5 Mk. pro Zentner.

Stuttgart, 8. Sept. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 75 Ochsen (unverkauft 4), 32 Bullen, 333 Jungbullen, 300 (20) Jungrinder, 111 Kühe, 851 Kälber, 1284 (73) Schweine, 20 Schafe und vier Ziegen. Erlös aus je ein Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 56—60 (letzter Markt: 56—60), 2. 43—52 (uno.), 3. 38—42 (uno.). Bullen 1. 56—58 (55—56), 2. 48—54 (47—53), 3. 40—46 (40—45). Jungrinder 1. 61—66 (60—64), 2. 49—59 (47—57), 3. 40—46 (40—45). Kühe 1. 35—45 (34—45), 2. 23—32 (22—32), 3. 15—20 (14—20). Kälber 1. 86—89 (85—88), 2. 78—85 (76—82), 3. 66—75 (66—73). Schafe 85—88 (uno.). Schweine 1. 100—102 (uno.), 2. 100 (uno.), 3. 95—98 (uno.), 4. 91—94 (—). Sauen 73 bis 87 (76—87) Mark. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Tuttlingen, 8. Sept. (Ziegenmarkt.) Zufuhr 47 Böcke, 8 Ziegen und 8 Lämmer. Böcke kosteten 40—80, Ziegen 20—25, Lämmer 15 bis 18 Mark das Stück.

Ulm, 8. Sept. (Wollauktion.) Die 3. Süddeutsche Wollauktion findet in Ulm am 17. Sept. statt. Ausgeboten werden 6500 Ztr. Rückenwäsche und 2600 Ztr. Schweißwolle.

Fruchtpreise. Ravensburg: Vesen 10.50—11.50, Weizen neu 11.40 bis 12.40, Roggen 10—10.25, Haber neu 9.60—11.80 Mark. — Reutlingen: Weizen 14.50—15, Dinkel 7.50—11, Gerste 7.80—14, Haber 11.30—13.50 Mark. — Ulm: Weizen 12—13, Roggen 9.40—10.60, Gerste 11.50—12.50, Haber 10.65—13.50 Mark pro Ztr.

Schweinepreise. Herrenberg: Milchschweine 52.50, Läufer 55 bis 85 Mark. — Herbertingen: Milchschweine 30—42 Mark. — Ravensburg: Ferkel 35—44, Läufer 60—80 Mark. — Saulgau: Ferkel 40 bis 45 Mark. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 24—43, Läufer 60 Mark das Stück.

Pforzheim, 7. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 10 Ochsen, 6 Kühe, 21 Rinder, 8 Farren, 8 Kälber, 12 Schafe, 221 Schweine. Markt geräumt. Marktverlauf langsam. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 64—68, Rinder 1. 66—70, Ochsen und Rinder 2. 56—58, Kühe 30—40, Farren 60—64, Kälber 88—92, Schweine 96—102.

Pforzheim, 7. Sept. (Pferdemarkt.) Auftrieb: 171 Pferde, darunter 1 Fohlen. Es wurden folgende Preise gehandelt: Für leichte Pferde 200—700 Mk., für mittlere Pferde 800 bis 1200 Mk., für schwere Pferde 1300—2400 Mark. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen.

Pforzheim, 7. Sept. (Rupviehmarkt.) Auftrieb: 2 Ochsen, 11 Kühe, 16 Jungrinder, 9 Kalbinnen und 2 Kälber. Die Preise waren folgende: Ochsen 600—620 Mk., Kühe 300—350 Mk., Jungrinder 350—450 Mk., Kalbinnen 600 Mk. Der Handel war lebhaft.

Neue Nachrichten

München, 8. Sept. Das Befinden des gestern bei Trostberg verunglückten Reichstagsabgeordneten Stücklen ist den Umständen nach gut. Man nimmt an, daß er schon in den nächsten Tagen das Bett verlassen kann. Das Unglück soll dadurch geschehen sein, daß das Automobil an einer Brücke in eine Vertiefung der Straße fuhr, wodurch die Insassen des geschlossenen Wagens an die Decke geschleudert wurden. Stücklen wurde am Kopf verletzt.

Berlin, 8. Septbr. Der 41jährige, seit längerer Zeit arbeitslose Tischler Bretzel wurde heute früh von seiner Frau im Verlaufe einer tätlichen Auseinandersetzung erdrosselt. Die Frau gab der Polizei gegenüber an, ihr betrunkener Mann habe sie mit einem Schlachtermesser bedroht und bei dem sich entspinnenden Ringkampf habe sie ihrem zu Boden gefallenen Mann eine Schnur mehrmals um den Hals geschlungen, um ihn kampfunfähig zu machen. Die Absicht, ihren Mann zu töten, bestreitet die Frau.

Berlin, 8. Sept. Das „Berliner Tageblatt" hört von unterrichteter Seite, daß die Blättermeldung über Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem preußischen Finanzministerium aber die Einleitung einer Notstandsaktion für die mittleren und unteren Beamten unrichtig ist. — Nach einer Blättermeldung wird der Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Berliner Fremdenpolizei, Regierungsrat Bathels und den Kaufmann Michael Holzmann voraussichtlich in den ersten Tagen des Oktober vor dem Berliner Landgericht III verhandelt werden.

Hamburg, 8. Sept. Bei Brunsbüttelhoog wurde aus dem Kanal die Leiche eines Mannes gezogen. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Raubmord handelt. Nach dem ärztlichen Befund hat der Getötete mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf erhalten. Dann ist er ins Wasser geworfen worden. Die Personalien des Ermordeten konnten noch nicht festgestellt werden.

Bremerhaven, 8. Sept. Der frühere Reichskanzler Wirth ist heute an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Stuttgart" nach Newyork abgereist, um an der am 1. Oktober in Washington beginnenden 23. Konferenz der interparlamentarischen Union, deren Verhandlungen im Kapitol stattfinden werden, teilzunehmen. Eine Anzahl anderer deutscher Parlamentarier wird ihm im Laufe des Monats dorthin folgen.

Friedeberg (Queiß), 8. Sept. Der „Bote von Queiß" meldet aus Moffersdorf: In der Nacht vom Sonntag zum Montag fuhr das Auto des Handelsmannes Karl Heller aus Marklissa mit sechs Insassen in rasendem Tempo gegen das Brückengeländer in Nieder-Moffersdorf. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur wurde an Brust und Schultern schwer verletzt. Ein Fräulein aus Marklissa erlitt eine schwere Kopfverletzung. Die anderen Insassen kamen mit leichteren Kopfverletzungen davon. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden nach Marklissa gebracht.

Breslau, 8. Septbr. In der Nacht zum 7. August wurde in Neisse, Kaiserstr. 31, ein großer Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des Landesfinanzamtsdirektors Dr. Gresden verübt, wobei es zu einem erbitterten Kampf zwischen dem Wohnungsinhaber und dem Einbrecher kam. Geheimrat Dr. Gresden wurde durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Täter in der Person des stellungslosen Handelsgehilfen Wilhelm Jahn aus Jauernig in der Tschecho-Slowakei festzunehmen.

Antwerpen, 8. Sept. Im Hauptbassin des Hafens ist an der Mexikobrücke eine Senkung des Bodens eingetreten. Das Erdreich ist in einer Länge von 40 Metern und einer Breite von 5 Metern 10 Zentimeter gesunken und weist große Risse auf. Auch die Kalmauer ist in drei Teile gespalten und neigt merklich nach dem Wasser hin.

Paris, 8. Sept. Die aus Syrien eingetroffenen Nachrichten von dem Fall Suwidas und von der Bedrohung von Damaskus werden in Paris neuerlich offiziell dementiert. Von General Sarrail traf heute morgen eine Depesche ein, worin er erklärt, daß in Syrien Ruhe herrsche. Aus der Depesche geht aber hervor, daß es mit den Drusen zu einigen Zwischenfällen kam. Worin diese bestanden hätten, wird in der Depesche des französischen Oberkommandierenden nicht erwähnt.

Newyork, 8. Sept. In Washingtoner Kreisen verlautet, daß der französische Finanzminister Caillaux beabsichtige, anstelle von Barzahlungen der Kriegsschulden an Nordamerika die französischen westindischen Besitzungen anzubieten.

Peking, 8. Sept. Alle Mächte, die das Washingtoner Abkommen unterzeichnet haben, haben nunmehr ihre Bereitwilligkeit erklärt, an der auf Einladung Chinas am 26. Oktober in Peking zusammentretenden Tarifkonferenz teilzunehmen.

Tokio, 8. Sept. Nach Meldungen aus Jusan wurden am vergangenen Sonntag die Südküste von Korea und der nördliche Teil der japanischen Insel Kiuschiu von einem heftigen Sturme heimgesucht, der etwa 250 Häuser zerstörte. 36 Küstenfahrzeuge kenterten und eine große Anzahl von Fischerbooten wurde zerstört. Vier Menschenleben sind zu beklagen. Infolge des Sturmes entgleisten zwei Züge, wobei die beiden Lokomotivführer getötet wurden. In Fusan wurden durch die Sturmflut 40 Häuser fortgeschwemmt.

Manila, 8. Septbr. Bei einem Taifun sind in der Nähe der Insel Calayan 35 Schiffer ertrunken.

Hindenburgs Abschied von Bayern.

München, 8. Sept. Reichspräsident von Hindenburg ist heute nach mehr als dreiwöchigem Aufenthalt in den bayerischen Bergen wieder nach Berlin zurückgekehrt. In Dietramszell hatten sich vor dem Schlosse, in dem sich Reichspräsident von Hindenburg von seiner liebenswürdigen Gastgeberin, Frau von Schilcher, verabschiedete, die Feuerwehr und die Zöglinge des Klosters aufgestellt, die dem Scheidenden Blumensträuße überreichten. Die Landbevölkerung, die sich gleichfalls angesammelt hatte, grüßte den hohen Gast nochmals stürmisch, als er mit seinem Sohne, Major von Hindenburg, den Kraftwagen bestieg. In Holzkirchen war auf dem beflaggten Marktplatz die Schuljugend aufgestellt. Als der Zug des Reichspräsidenten Holzkirchen verließ, ertönten jubelnde Hochrufe. Hindenburg rief der Menge wiederholt zum Abschied „Auf Wiedersehen" zu. In München hatten sich auf dem Hauptbahnhof zur Begrüßung Eisenbahnpräsident von Volker und der Vertreter des Reiches in Bayern, Herr von Haniel, eingefunden, der dem Reichspräsidenten erklärte, sein Aufenthalt in Bayern und die Fühlungnahme mit der Bevölkerung hätten aufs neue zur Festigung des Bandes zwischen Nord und Süd beigetragen.

Berlin, 8. Sept. Der Reichspräsident ist von Dietramszell kommend, am Dienstag abend wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhofe waren erschienen: Der Vertreter des Reichskanzlers, Reichswehrminister Dr. Geßler, und die Herren des Büros des Reichspräsidenten.

Zusammenschlußbestrebungen in der Schwerindustrie des Ruhrbezirks.

Köln, 8. Sept. Entgegen den Meldungen, denen zufolge fünf rheinisch-westfälische Werke, nämlich Krupp, Phönix, Rheinstahl, Thyssen und Rhein-Elbe-Union an eine Holding-Gesellschaft bei Pooling-Gewinnen übergehen sollen, meldet die „Kölnische Zeitung", daß die Gründung einer vollkommen neuen Aktiengesellschaft beabsichtigt ist, deren Aktien mit denen der Aktionäre der bisherigen Unternehmungen nach einem gewissen Schlüssel ausgetauscht werden sollen. Ueber die Höhe des Aktienkapitals liegen zwar endgültige Entscheidungen noch nicht vor, doch soll es sich, dem gleichen Blatt zufolge, um etwa 800 Millionen Mark handeln.

Bevorstehende Ermäßigung der Bankzinsen?

Den Blättern zufolge fanden gestern im Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen mit maßgebenden Vertretern der Bankwelt über eine allgemeine Herabsetzung der Bankzinsen statt. Die Beratungen, die eine Folge der Verbilligung der öffentlichen Gelder sind, sollen heute fortgeführt werden. Wie das „Berliner Tageblatt" wissen will, soll die Berliner Stempelvereinigung der Banken beschlossen haben, die Kreditprovision zu ermäßigen und den Zinssatz unverändert zu lassen.

Der Sicherheitspakt.

Mehrere Blätter melden, daß sich Ministerialdirektor Gaus in Begleitung des Staatssekretärs v. Schubert heute nach Norderney begeben wird, um dort dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann über das Ergebnis der Londoner Besprechungen der juristischen Sachverständigen Bericht zu erstatten. — Nach Meldungen der „Vossischen Zeitung" und des „Vorwärts" aus Genf soll der deutschen Regierung als Datum für den Zusammentritt der Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt der 29. September vorgeschlagen worden sein. Dem Berliner Auswärtigen Amt ist jedoch eine offizielle Einladung noch nicht zugegangen.

Ein entsprungener Mörder nach sieben Jahren verhaftet.

Im März 1900 wurde am Teufelsee in der Nähe der Ravensberge bei Potsdam eine junge Schneiderin namens Luise Bergner tot aufgefunden. Sie war durch Strichnin vergiftet worden. Der Täter, ein Möbelträger, Jäneke, hatte die abergläubige Schneiderin dazu veranlaßt, ein weißes Pulver einzunehmen unter dem Vorgeben, daß er sie dadurch steinreich machen würde. Er hatte darauf die Wohnung der Ermordeten ausgeplündert. Der Mörder wurde zwar zum Tode verurteilt, jedoch aufgrund eines Reichsgerichtsbeschlusses als gemeingefährlicher Geisteskranker in eine Irrenanstalt gebracht, aus der er im November 1918 entwich. Seitdem war er spurlos verschwunden. Jetzt ermittelte ihn die Berliner Kriminalpolizei in einem kleinen, in der Lüneburger Heide gelegenen Dorfe, wo er sich als Landarbeiter verdingen und sich als vertriebener und verarmter Graf von Wolges polizeilich gemeldet hatte.

Der gegenwärtige Stand der Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 8. Sept. Am 15. September werden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen unter Führung von Trendelenburg auf deutscher Seite wieder aufgenommen. Eine der Hauptschwierigkeiten wird hierbei die französische Zolltarifnovelle bieten. Wenn die Novelle rechtzeitig von dem französischen Parlament verabschiedet werden wird, wird sich ein Definitivum ermöglichen lassen, im andern Falle wird man sich mit einem Provisorium begnügen müssen. Was die deutsch-russischen Verhandlungen betrifft, so ist ein großer Optimismus nicht am Platze. Während allerdings vor acht Tagen die deutsche Delegation im Begriffe war, abzureisen, sind die Verhandlungen wohl wieder in Fluß gekommen, aber eine endgültige Antwort steht immer noch aus. Die Verhandlungen erlitten eine Unterbrechung dadurch, daß beide Delegationen unter Führung des Grafen Brockdorff-Rantzau und Stomoniakoffs in Leningrad zur Jubelfeier der Akademie weilten. Die deutsch-italienische Handelsvertragsverhandlungen nehmen ihren ruhigen Fortgang. Die Alarmmeldungen der Agentur Volta und des „Corriere della Sera" treffen nicht zu. Da am 1. Oktober der neue deutsche Zolltarif in Kraft tritt, scheint Italien einen Druck auf Deutschland ausüben zu wollen, um noch frühzeitig die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Bilanz der S.P.D.

Berlin, 8. Sept. Aus Anlaß des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Mitte September in Heidelberg abgehalten wird, hat der Parteivorstand eine umfangreich Denkschrift über seine Tätigkeit im Geschäftsjahr 1924—1925 veröffentlicht. In dieser beschäftigt er sich unter anderem mit dem Barmatfall und der Aufhebung des Ausschlusses Gustav Bauers aus der Partei, ferner mit dem Sachsenkonflikt, der noch immer unerledigt sei, und über den der Heidelberger Parteitag endgültige Entscheidung zu treffen haben wird. Dann enthält die Denkschrift das wichtigste Material über die Stärke der Partei. Danach sei der politische Tiefstand, der bei den Reichstagswahlen im Mai 1924 erreicht wurde, jetzt wieder überwunden. Während die Kommunisten sich seitdem in rapidem Abstieg befänden, könne die Sozialdemokratische Partei eine fortgesetzte Zunahme ihrer Stimmenzahl verzeichnen. Im Mai 1924 habe sie 20,5 Prozent der gesamten gültigen Stimmen auf sich vereinigt, bei den Dezemberwahlen 26 Prozent und bei dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl 29 Prozent. In gleicher Zeit ging die Beteiligung der Kommunisten von 12,6 Prozent auf 9 Prozent beziehungsweise 7 Prozent zurück. Die Denkschrift enthält außerdem eine Tabelle über die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten am 1. Juli 1925 in den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und der Länder, insgesamt 602. In den Gemeindevertretungen, Kreisausschüssen und Provinziallandtagen sitzen 45 488 Vertreter. Die Zunahme der politischen Werbekraft der Partei habe sich noch nicht in entscheidendem Maße im organisatorischen Leben selbst ausgewirkt. Obwohl die Mitgliederzahl in verschiedenen Gemeinden eine steigende Tendenz aufweise, wurden an männlichen Mitgliedern im Berichtsjahr 100 000 weniger gezählt, während bei den weiblichen Mitgliedern eine Erhöhung um 5000 stattfand. Gewinne hatte namentlich Berlin, Breslau, Hessen-Nassau, Niederrhein, Oberschwaben und Baden zu verzeichnen. Auch in der Arbeiterjugendbewegung sei ein Rückgang festzustellen.

Der Wirtschaftskrieg mit Polen.

Berlin, 8. Sept. Die preußische deutschnationalen Landtagsfraktion weist in einer Kleinen Anfrage darauf hin, daß trotz des Wirtschaftskrieges mit Polen auf dem Umwege über die Tschechoslowakei polnisches Getreide in großen Mengen in Deutschland eingeführt wird. Dadurch werde Polen die Möglichkeit gegeben, sich den Folgen des Wirtschaftskrieges zu entziehen. Es wird gefordert, daß sich das Staatsministerium sofort mit der Reichsregierung in dieser Angelegenheit in Verbindung setzt.

Deutschenverfolgung in Ost-Oberschlesien.

Berlin, 8. Sept. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Breslau, daß die Drangsalierungen, denen die Deutschen in Ost-Oberschlesien neuerdings wieder ausgesetzt sind, auf ein systematisches Vorgehen der Polen gegen alles, was deutsch ist, zurückzuführen sind. Täglich laufen Meldungen über Bandenüberfälle auf deutsche Ansiedlungen, Mißhandlungen deutsch sprechender Einwohner und Demonstrationen gegen die in Ost-Oberschlesien vertriebenen Deutschen ein. Auch die Behörden beteiligten sich an diesen Drangsalierungen. So forderte der Bürgermeister von Königshütte, Dombeck, zum Boykott aller deutschen Waren und Fabrikate auf. Die Entlassungen deutscher Arbeiter und Beamten nehmen unaufhaltsam ihren Fortgang. Am 6. September, an dem in ganz Oberschlesien polnische Demonstrationen gegen die Lostrennung Ost-Oberschlesiens von Polen veranstaltet wurden, wurde die deutsch gesinnte Bevölkerung gezwungen, an den Umzügen teilzunehmen. Die Umzüge wurden photographiert und die Aufnahmen an ausländische Zeitungen gesandt.

Neue Pakt-Schwierigkeiten.

Genf, 8. Sept. Der heutige Tag war, soweit es sich um die den Sicherheitspakt betreffenden Verhandlungen drehte, von ganz sensationeller Bedeutung. Er begann eigentlich mit einem hochpolitischen Pressebankett im Hotel des Bergues, dem Painlevé, Chamberlain, Vandervelde und der Senator Jouvenel beiwohnten. Die wichtigste politische Rede wurde von Chamberlain gehalten, der mit ganz deutlichen und die französischen Journalisten sowie Painlevé tief überraschenden Erklärungen die Notwendigkeit einer baldigen Zusammenkunft mit Vertretern der deutschen Regierung aussprach. Chamberlain gab der Hoffnung Ausdruck, daß noch in diesem Monat oder vielleicht zu Beginn des nächsten eine Konferenz stattfinden möge, um das Werk des Friedens vorzubereiten. Nach ihm sprach Vandervelde, der in vielleicht noch eindrucksvollerer Weise mit seiner großen Rednergabe die Bedeutung der Paktverhandlungen in den Vordergrund rückte und auch auf Rußland hinwies, dessen Eintritt in den Völkerbund für die Wiederherstellung des Friedens auf dem Kontinent von entscheidender Tragweite sein würde. Sehr matt fiel die Rede des französischen Ministerpräsidenten aus. Painlevé wagte es nicht, über die diplomatischen Vorgänge in solcher Art und Weise zu sprechen, wie seine beiden Vorredner. Auch Senator Jouvenel verschanzte sich hinter einigen sehr höflichen Phrasen. Er hielt es offenbar für besser, anläßlich eines Journalistenbanketts nicht mit diplomatischen Enthüllungen zu kommen. Den Erfolg des Banketts bildeten in journalistischer Hinsicht jedenfalls die Reden Chamberlains und Vanderveldes. Unmittelbar nach dem Bankett reisten Painlevé, Briand und Chamberlain zu Baldwin nach Aix-les-Bains. Der Offiziosus will nur von einem Höflichkeitsbesuch beim englischen Ministerpräsidenten etwas wissen. Es wurde ein Communiqué ausgegeben, in dem es heißt, daß die Herren Tee tranken und sich über einige ganz nebensächliche und amüsante Dinge unterhalten haben. Um ½8 Uhr abends kehrten Painlevé, Briand und Chamberlain zurück. Von den Journalisten ausgefragt, machten sie zuerst einige Späße. Schließlich aber fühlten sie sich bewogen, mitzuteilen, daß zwischen Baldwin und Chamberlain eine gründliche Aussprache über das nunmehr vorliegende Exposé der Londoner Juristenkonferenz stattgefunden habe. Es handelt sich hier um ein Schriftstück, in dem die Juristen, inbegriffen der Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes, eine vollkommene Darstellung der verschiedenen Gesichtspunkte entwickeln. Wie es heißt, und wie auch Briand im Gespräch mit einigen französischen Journalisten

Vertreter
gesucht.
Für den Vertrieb der bestdeingeführten, äußerst preiswerten
NSU
Motorräder und Wagen
suche ich in einigen größeren Ortschaften des Oberamts Neuenbürg tüchtige Vertreter gegen hohe Provision.
Heinrich Gerstel,
Generalvertreter der Neckarsulmer Fahrzeugwerke,
Pforzheim,
Altstädterstr. 14. Telef. 2316.

Visiten-Karten
liefert rasch und billig
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Geburtstags- Namenstags- Künstler- | **Postkarten**
in schöner Auswahl zu haben in der
C. Meehschen Buchhandlung, Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hervorhob, sind Gegensätze sowohl zwischen der englischen und französischen, als auch zwischen der alliierten und der deutschen Auffassung festgestellt worden. Um diese Differenzen zu überbrücken, waren heute nachmittag Briand und Painlevé bei dem englischen Ministerpräsidenten, in der Hoffnung, sich zu verständigen. Das ist, soweit man erfahren konnte, der Stand der Dinge.

Einheitsfront der Kleinen Entente.

Genf, 8. Sept. Bei der Besprechung der Außenminister der Kleinen Entente, Benesch, Nintschitsch und Duca, wurde, wie die „Schweizerische Depeschen-Agentur" meldet, vor allem die Frage des Ostpaktes erörtert. Die Minister stellten fest, daß in dieser Angelegenheit zwischen ihren Ländern volle Einigkeit herrsche. Nach der Konferenz begaben sich Nitschitsch und der Führer der kroatischen Bauernpartei, Raditsch, nach Evian in Obersavoyen, um Taschitsch aufzusuchen, der dort seit einiger Zeit weilt.

Die Türkei gegen eine Verschiebung der Mossulfrage.

Genf, 8. Sept. Die türkische halboffiziöse Zeitung „Hakimie-Millie" schreibt in einem Leitartikel, daß die Türkei einer Verschiebung der Lösung der Mossulfrage nicht zustimmen könne. Wir sehen, sagt das Blatt, mit Zuversicht der Entscheidung der Frage durch den Rat entgegen, wissen jedoch den Einfluß unserer Gegner in der Politik richtig abzuschätzen. Wir geben unserer Ueberzeugung klar Ausdruck, daß die Entscheidung der Mossulfrage nicht durch eine halbe Maßregel getroffen werden darf, indem man politische Einflüsse mitspielen läßt.

General Naulin arbeitsunfähig.

Paris, 8. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist General Naulin an einer Angina schwer erkrankt und bereits seit zehn Tagen nicht mehr arbeitsfähig. Es ist zu erwarten, daß General Naulin noch im Laufe dieser Woche beim Kriegsminister Painlevé nachsuchen wird, ihn vorläufig seines Postens zu entheben. General Naulin war schon leidend, als er aus Vichy berufen wurde, um das Oberkommando in Marokko zu übernehmen. Wahrscheinlich dürften bei dieser Angelegenheit gewisse militärisch-politische Meinungsverschiedenheiten im Spiele sein.

Vom Marokkokrieg.

Madrid, 9. Sept. Wie hier amtlich bekannt gegeben wird, sind spanische Truppen in der Bucht von Alhucemas gelandet. Ueber die Landung hat General Rivera, der sich an Bord des Schlachtschiffes „Alfons XIII." befindet, folgenden Funkspruch an den König und die Regierung gerichtet: Heute mittag sind die Truppen in der Bucht von Cebadilla gelandet. Um 12.30 Uhr haben sie nach kurzer Artillerievorbereitung und ohne auf Widerstand zu stoßen, eine Stellung bezogen. Die Landung auf der Halbinsel Morro Nuevo in der Alhucemasbucht erfolgte durch Truppen, die unter dem Befehl des Generals Saro stehen.

Das wachsame Amerika.

Washington, 8. Sept. Der zweithöchste Beamte des Handelsamts, Assistent Secretary Walte Drake, kehrte soeben von einer Reise nach Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland zurück und erklärte, daß er den Eindruck einer unzweifelhaften Besserung der wirtschaftlichen Lage in Europa, namentlich der Industrie, der Verkehrsverhältnisse und des Handels gewonnen habe, trotz der widrigen Umstände, unter denen diese Länder seit dem Waffenstillstand zu leben hätten. Drake warnt die amerikanische Geschäftswelt; wenn zwar noch keine unmittelbare Konkurrenzgefahr vorliege, so wäre es aber doch gut, sich vor Augen zu halten, daß die Tatsache einer wiedererstarkten wirtschaftlichen Betätigung Europas härteren Wettbewerb für die Vereinigten Staaten bedeuten würde, wenn auch Amerika einen erheblichen Vorsprung durch seine vorgeschrittene Technik und seine nicht zu unterschätzende günstige strategische Position habe.

Amtskörperschaft Neuenbürg.

Vergebung

von Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten

für die **Vergrößerung des Bezirkskrankenhauses.**

Die Pläne, der Arbeitsbeschrieb und die Bedingungen liegen im Baubüro im Bezirkskrankenhaus zur Einsichtnahme auf, woselbst die Angebotsunterlagen erhältlich sind.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Donnerstag, den 17. September, vormittags 11 Uhr,** bei der Oberamtspflege einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Neuenbürg, den 7. September 1925.

Oberamt: Lempp. **Bauleitung:** Oberamtsbaumeister Stribel.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des

Karl Seufer, Kaufmanns in Herrenalb,
Gernsbacher-Straße 123,

ist am 8. September 1925, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Bezirksnotar **Bühler** in Herrenalb ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. September 1925 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten, oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Samstag, den 3. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr,

vor dem hiesigen Amtsgericht bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **25. September 1925** Anzeige zu machen.

Neuenbürg.

Am **Donnerstag, den 9. September 1925, vormittags 10 Uhr,** kommt im Wege der Zwangsvollstreckung

ein Sofa

zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Stadtbahnhof.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Arbeits-Vergebung.

Zum **Neubau des Rathauses für die Gemeinde Schömberg** habe ich die

Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Installations-, elektr. Beleuchtungs-, Verschindelungs- und Maler-Arbeiten

in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen sind am **Freitag, den 11. und Samstag, den 12. September,** jeweils von 9—12 und von 2—6 Uhr auf dem Rathause Schömberg zur gefl. Einsichtnahme aufgelegt.

Die Offerten wollen bis spätestens **Dienstag, den 15. September, abends 6 Uhr,** auf dem Rathause Schömberg eingereicht sein, woselbst im Beisein der Unternehmer dieselben geöffnet werden. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Neuenbürg, den 9. September 1925.

L. Rest, Architekt.

Schulbedarfs-Artikel:

Schulhefte	**Schultinte**
Schulbücher	**Zeichenwaren**
Schultafeln	**Schreibwaren**
Tafelschwämme	**Gesangbücher**

C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Bezirks-Arbeitsamt Neuenbürg.

Telefon Nr. 53.

Wir suchen:

1 tücht. Langholzfuhrmann, 1 Eisendreher, 1 jg. Schlosser, 1 Werkzeugmacher, 1 Schuhmacher, 1 Krankenwärter zur Aushilfe, **1 Friseur, einige Maler, einige Restaurantköchinnen, 5 Küchenmädchen, 8 Hausmädchen** für Hotels und Geschäftshäuser, sowie eine größere Anzahl **Köchinnen und Hausmädchen** für Privathaushaltungen.

Neuenbürg.

Nüchterner, solider Landwirtssohn, ev., 27 Jahre alt,

sucht Stelle

als **Gärtner od. Hausdiener** oder in ein Lager; kann auch mit Pferden umgehen. Derselbe war mehrere Jahre in einer Baumschule und auch schon als Hausdiener in Kurort. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Zu erfragen bei **W. Zimmermann** b. Vogt z. „Tannenburg", Telefon 54.

Bund der Sparer

Neuenbürg.

Morgen **Donnerstag** abend 8 Uhr **Mitgliederversammlung** bei Mitglied Kieser.

Bericht über die Landesversammlung. Bekanntgabe sehr wichtiger Angelegenheiten.

Vollzähliges Erscheinen dringend nötig.

Der Vorstand.

Langenalb.

Habe zehn Stück sehr schöne, vier Wochen alte

Milchschweine

zu verkaufen.

Gustav Gehring,
Maurer.

Schiefer-Tafeln

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung.

H. M. Eintracht.

Schwann, den 8. September 1925.

Danksagung.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen denen, die unser schweres Leid durch ihre aufrichtige Anteilnahme tragen halfen, tiefgefühlten innigen Dank zu sagen.

Familie Horsch.
Familie Wagner.

Berndach, den 6. September 1925.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Urgroßvaters, Großvaters und Vaters

August Friedrich Sieb,

insbesondere für die ehrenden Nachrufe des Herrn Postmeisters Pfeffer von Herrenalb und des Vertreters der Postgewerkschaft sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Weckerlinie.

Am **Samstag, den 12. September, abends 6 Uhr,**

Uebung.

Das Kommando.

Das Rennen macht...

Kavalier „Extra"

Warum? Wegen der Qualität!
Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder

UNION-AUGSBURG

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme.

Herrenräder Mk. 65.—, 68.—, 72.—, 85.—.
Damenräder Mk. 72.—, 76.—, 80.—, 96.—.

mit Freilaufzahnkranz Mk. 3.50 Aufschlag,
mit Freilauf und Rücktrittbremse M. 14.— Aufschl

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten wir für jedes Rad eine schriftliche 2jährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch.

Fahrrad-Mäntel Mark 2.95, 3.65, 3.95, 4.80,
Fahrrad-Schläuche Mk. —.95, 1.35, 1.65.

Verlangen Sie sofort **kostenlos** ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- und Spielwaren **Eleka-Companie Cassel.**

Die Bettwanze samt Brut,

Ratten, Mäuse, Käfer, Grillen, Milben, sowie Motten

aus **Leder-Klubmöbel, Teppichen etc.** beseitigt durch rationelle Verfahren unbedingt sicher, **Bettfedern** reinigt mustergültig die allgemein bekannte und eingeführte

Desinfektionsanstalt A. & K. Helfer,
Pforzheim, Güter-Straße 21, Fernsprecher 1923.

Radikaler Erfolg! Billige Preise!
Kostenvoranschlag auf Wunsch.

Führer von Neuenbürg und Umgebung

Preis 60 Pfg.

Gasthofbesitzer und Inhaber von Fremdenheimen erhalten ihn zwecks Versendung an Kurfremde zu Vorzugspreisen, desgleichen Wiederverkäufer.

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inhaber D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw